

Bericht über die Staff Trainings Week in Israel, Beit Berl College, vom 25.10. – 1.11.2018

Das College Beit Berl befindet sich in landwirtschaftlich geprägter Umgebung circa drei Kilometer entfernt von der Kleinstadt Kfar Saba, 20 km von Tel Aviv entfernt. Von diesem ist es gut angebunden mit Bussen und/oder Zug zu erreichen. Da man dafür jedoch zwei Stunden Fahrzeit einkalkulieren muss, empfiehlt sich für potenzielle Erasmus-Studierende das Angebot der „dormitories“ am College zu nutzen. Es gibt etliche Kurse in englischer Sprache für Austauschstudierende: z.B. Kunst, Geografie von Israel, hebrew conversation (geeignet für international Studierende!). Für Interessierte, die keine ECTS benötigen, gibt es das Angebot der individual studies.

Beit Berl ist ein großes, modernes College mit fast 10 000 Studierenden in der „Faculty of Society and Culture“, der „Faculty of Arts“ und der „Faculty of Education“, die wiederum das „Arab Academic Institute of Education“ einschließt.

Gemeinsam mit gegenseitigem Respekt – ein Beitrag zur Menschenrechts-erziehung

Wenn man zum ersten Mal auf dem Gelände ist, fallen sofort die zahlreichen arabischen Studentinnen und Studenten auf, viele der weiblichen sind traditionell gekleidet. Das verdeutlicht, dass Beit Berl sich der multikulturellen Gesellschaft verpflichtet fühlt und das Ziel hat, dass Araber und Juden gemeinsam lernen, arbeiten bzw. unterrichten in einem Klima von gegenseitigem Respekt und Gleichberechtigung, daher ist auch ein Teil des Lehrpersonals arabisch.

Wie gut das gelingt, konnte ich an zahlreichen Beispielen miterleben. Besonders eindrucksvoll war der Kurs „Dream Makers“ einer sog. „multicultural education-class“, denn hierbei handelte es sich um einen Kurs, der sich speziell an arabische (weibliche)



Studierende richtete und mit drei deutschen Erasmusstudentinnen gemeinsam stattfand. Hintergrund dafür ist, dass in arabischen Schulen kein Kunstunterricht stattfindet. Die Studierenden sollen in diesem Kurs lernen, sich mittels Kunst auszudrücken. Dafür wurden anfangs Gedichte verfasst, die nun gestaltet werden sollten, um im kommenden Mai in einer Ausstellung im öffentlichen Raum präsentiert zu werden. Dazu war ein Künstler anwesend, der den Teilnehmerinnen hinsichtlich „Storytelling“ Impulse gab und sie anleitete, ihre schriftlichen Werke zu illustrieren.



Ein weiterer Beleg, wie wichtig das gemeinsame Lernen ist, ist das „Center for Shared Society“, das von einer Araberin und einer Jüdin geleitet wird. Spezielle Kurse sollen das Demokratie-lernen, das friedliche Zusammenleben, unterstützen, indem z.B. die Rolle der Frau im Koran, der Thora und der Bibel untersucht wird. Auch das „Time Tunnel Project“ zählt dazu. Hier untersuchen die Teilnehmer die Geschichte ihrer Großeltern nach 1945, um Gemeinsamkeiten festzustellen, was das Alltagsleben betrifft.

Man kann bei „Shared society“ ein extra Zertifikat erlangen, was bereits 60 Studierende wahrgenommen haben. Hier bestünde ein Ansatzpunkt für unsere Erasmus-Studierenden, denn die Kurse sind in englischer Sprache und umfassen z.B. Exkursionen, um die Diversität der israelischen Gesellschaft kennenzulernen.



Eine Party zu Semesterbeginn illustrierte vortrefflich das bunte, vielfältige Leben am College: so sorgte eine arabische Musikgruppe für Stimmung bei allen Studierenden und beste Atmosphäre.

Erwähnenswert ist, dass auch ultra-orthodoxe Juden an Beit Berl studieren. Obwohl es *ein* Curriculum *für alle* gibt, werden hier spezielle Programme angeboten, um diese Gruppe integrieren zu können.

Holocaust Education

Ein weiterer wesentlicher Punkt, der mich nach Beit Berl führte, war die Frage nach der Holocaust-Erziehung. Hierzu konnte ich in Yad Vashem u.a. auch die „International School for Holocaust Studies“ besuchen und die Materialien, die auch in deutscher Sprache herausgegeben werden, sichten. Die große Schule bietet „Study Days“ an. Da im Wintersemester 2019/20 eine Exkursion von „Didaktik der Sozialkunde“ nach Israel angeboten werden soll, war dieser Kontakt wertvoll, denn der Studientag könnte dann realisiert werden.

Ausführlich konnten wir über die Holocaust-Erziehung in Israel und an Beit Berl reden und auch darüber, dass dieser Bereich mittlerweile kein eigener mehr ist am College, sondern in das Geschichtsdepartement integriert wurde. Es finden zwar Exkursionen nach Polen statt, aber mittlerweile werden auch Exkursionen nach Deutschland angedacht, um das Umfeld kennenzulernen, in dem diese Gräueltaten entstanden. Das Nürnberger Doku-Zentrum wurde hierbei erwähnt und natürlich war auch eine herzliche Einladung an die Mitarbeiter des BBC damit verbunden!

Dani Karavan – the way of human rights



Durch einen glücklichen Zufall fiel die Staff Trainings Week auf die Tage nach dem 25-jährigen Jubiläum der Straße der Menschenrechte in Nürnberg, dem 21.10.2018. Der mittlerweile 87-jährige Künstler aus Tel Aviv, Dani Karavan, hatte im Holocaust viele Familienmitglieder verloren und sich vorgenommen, nie eine Arbeit für Deutschland zu machen.

Eine Ausnahme machte er dann doch, als das Germanische Nationalmuseum einen Wettbewerb ausschrieb, um das alte und das neue Gebäude zu verbinden. Dani Karavan bewarb sich, gewann die Ausschreibung und gestaltete den Platz. Im Laufe seiner Arbeit entstand so die (anfangs unbeabsichtigte!) „Straße der Menschenrechte“ und damit wurde die Initialzündung gegeben, dass Nürnberg zur „Stadt der Menschenrechte“ wurde.

Diese Tatsache, dass Kunst dazu beigetragen hatte, dass aus der Stadt der Rassegesetze, der Reichsparteitage nun die Stadt der Menschenrechte wurde, war das perfekte Symbol für meinen Aufenthalt in Beit Berl. So konnte ich Anat Benson, die das abwechslungsreiche und interessante Programm für mich vorbereitet hatte, den brandneuen Katalog überreichen, der ausdrückt, wie wichtig es ist, gemeinsam an der Menschenrechtserziehung zu arbeiten.



Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die diesen Aufenthalt ermöglicht haben und den Wunsch ausdrücken, dass die Zusammenarbeit weiter intensiviert wird!